

Wachstum braucht Wärme

aus: „ruf“, April 1987, Seite 2

Unsere Konfirmanden haben recht: man kann einer Pflanze nicht befehlen, daß sie wächst – noch könnte man das Wachsen erzwingen! Es kommt von alleine.

Fördern kann man das Wachstum aber, indem man dafür sorgt, daß die Pflanze genügend Wärme, Feuchtigkeit, Licht und Schutz bekommt. Und gute Erde und etwas Dünger gehören dazu.

Ich meine: Dem Glauben geht es auch so. Wachsen im Glauben geschieht in unserem täglichen Leben; der Glaube kann gute Früchte tragen, wenn die Gemeinschaft unter uns gelingt. Im Glauben geht es bekanntlich nicht nur um gewisse richtige Sätze, die wir zu beherzigen hätten. Vielmehr sind Einstellungen und Taten, die die Liebe Gottes erlebbar werden lassen, der Ort, an dem wir als Gemeinde im Glauben wachsen können.

Wie kann aber der Glaube in uns wachsen, wenn uns Zukunftsängste lähmen und uns hoffnungslos machen? Wie können wir weiterhin zuversichtlich sein, daß das uns geschenkte Leben seinen Sinn behält und Inhalte wiedergewinnt auch angesichts mancher Verunsicherung und Bedrohung? Wie können wir glauben und hoffen, wenn wir in unserem täglichen Zusammenleben nur auf uns selbst gestellt sind und die Zuversicht anderer uns nicht anspornen und wiederaufrichten kann? Als Glaubende sind wir auf die Wärme, das Licht und die Zuwendung anderer angewiesen (und das beruht auf Gegenseitigkeit); Gott bleibt uns mit seinem Geschenk des „Lebens in seiner Fülle“ treu und bewirkt, daß wir immer mehr Grund haben, das Leben zu bejahen und andere dazu anzustiften. Auch eine generationsübergreifende Gemeinschaft Lebensbejahender kann aus uns hervorgehen. Gott hat Interesse daran.

Daher sind wir stets bemüht, Zeichen zu setzen und uns gegenseitig anzunehmen: Mit allen unseren Ecken und Kanten suchen wir Nähe und Geborgenheit bei Mit-

menschen, Menschen, die wir ebenso bedingungslos aufzunehmen bereit sind. Im alltäglichen Zusammenleben bleiben dann Verzweiflung, Unzulänglichkeiten und Angst nicht mehr das letzte Wort über uns. Wir gewinnen Mut und können wieder hoffen, wenn sich solche kleinen Ansätze bedingungsloser Liebe auch im Alltag bewähren.

Mit unseren Konfirmanden können wir auch in dieser nachösterlichen Zeit darauf hoffen, daß wir die notwendige Wärme und Zuwendung erfahren und ausstrahlen, um wachsen und Frucht tragen zu können. Jesus lädt uns dazu ein: „Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh. 13, 35) Dr. Ben Khumalo



Foto: W. Wiese